

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 18, 2013

Governance

Erwachsenenbildung zwischen
Selbst- und Fremdsteuerung

Rezension

Kooperative Bildungsverantwortung

Marianne Heimbach-Steins und
Gerhard Kruij (Hrsg.)

Georg Ondrak



Rezension

Kooperative Bildungsverantwortung

Marianne Heimbach-Steins und Gerhard Kruij (Hrsg.)

Georg Ondrak

Ondrak, Georg [Rez.] (2013): Heimbach-Steins, Marianne/Kruij, Gerhard (Hrsg.) (2011): Kooperative Bildungsverantwortung. Sozialethische und pädagogische Perspektiven auf „Educational Governance“. Bielefeld: W. Bertelsmann.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 18, 2013. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-18/meb13-18.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Bildungsgerechtigkeit, Educational Governance, Verantwortungsk Kooperation, Menschenrecht auf Bildung

„Bildungsgerechtigkeit ist ein Anspruch, der nicht nur den Staat, sondern eine Vielzahl gesellschaftlicher Akteure herausfordert. Wie die unterschiedlichen Verantwortungsträger von den Eltern über die Lehrpersonen und Schulträger bis hin zur staatlichen Bildungspolitik miteinander so kooperieren können, dass das Ziel Bildungsgerechtigkeit für alle bestmöglich umgesetzt wird, ist eine bislang noch zu wenig beachtete Frage. Der Sammelband untersucht, was kooperative Bildungsverantwortung in verschiedenen Bereichen bedeutet und setzt sie in Bezug zur ‚Educational Governance‘. Er schließt somit eine Lücke im Forschungsstand und ergänzt das bislang schmale sozialethische Angebot zur Governance im Bildungsbereich.“ (Verlagsinformation)



Marianne Heimbach-Steins, Gerhard Kruij (Hrsg.)
Kooperative Bildungsverantwortung.
Sozialethische und pädagogische Perspektiven auf
„Educational Governance“
Bielefeld: W. Bertelsmann 2011
264 Seiten

13

Rezension

Kooperative Bildungsverantwortung

Marianne Heimbach-Steins und Gerhard Kruip (Hrsg.)

Georg Ondrak

Bildung ist Menschenrecht. Es gründet in der Menschenwürde und gehört zum geschützten Kernbereich der Persönlichkeit. Dieser Anspruch ist gleichzeitig der Ausgangspunkt des vorliegenden Sammelbandes.

Fragestellungen und Hintergrund

Die Umsetzung des Menschenrechts auf Bildung sowie die Herstellung von Bildungsgerechtigkeit betreffen nicht allein den Staat, sie fordern vielmehr die Partizipation und Berücksichtigung einer ganzen Reihe weiterer gesellschaftlicher Akteure. Für ein Gelingen ist eine intensive Kooperation aller Beteiligten ausschlaggebend. Wer sind die Akteure und in welche Konstellationen sind sie eingebunden? Wer soll in einer solchen Konstellation für wen und gegenüber welcher Instanz auf Grund welcher Normen Bildungsverantwortung übernehmen? Wie kann Kooperation gelingen und wie sieht die derzeitige Praxis aus? Mit diesen spannenden Fragen beschäftigt sich der vorliegende Sammelband und setzt sich dabei „aus sozialem Interesse mit ‚Educational Governance‘“ (Kruip 2011, S. 21) auseinander. Er versucht dabei keine endgültigen Antworten und einfachen How to do-Rezepte zu finden, sondern will zu einer Diskussion beitragen. Eine Diskussion, die, wie es scheint, in ihrem Ausmaß der Wichtigkeit des Themas noch nicht entspricht.

Der Sammelband gehört zur Reihe „Forum Bildungsethik“, welche im Zusammenhang mit dem Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Das Menschenrecht auf Bildung: anthro-

pologisch-ethische Grundlegung und Kriterien der politischen Umsetzung“ unter der Leitung der beiden HerausgeberInnen **Marianne Heimbach-Steins** und **Gerhard Kruip** steht. Im Oktober 2010 luden diese zu einer Tagung in Mainz zum Themenkomplex „Kooperative Bildungsverantwortung“. Einige dieser Tagungsbeiträge finden sich in überarbeiteter Form neben speziell neu geschriebenen Beiträgen in diesem Band. Bereits andere Publikationen der Reihe „Forum Bildungsethik“ beschäftigten sich aus einem sozialemethischen Blickwinkel mit Fragen der Bildungsgerechtigkeit. Der vorliegende Sammelband legt seinen Fokus speziell auf die Governance-Problematik im Bildungsbereich. Governance als Analyse-, Steuerungs- und Umstrukturierungskonzept tritt im Bildungsbereich in Form der „Educational Governance“ mittlerweile verstärkt auf. Dabei lenken die in Bezug auf das Bildungssystem entwickelten Governancekonzepte den Blick darauf, dass es sich auch in diesem Bereich um hochkomplexe Akteurskonstellationen auf unterschiedlichen Hierarchieebenen handelt (vgl. ebd., S. 16).

Aufbau

Der Sammelband ist in vier Teile gegliedert. In Teil eins werden die beiden Konzepte „Educational

Governance“ und „Kooperative Bildungsverantwortung“ aufeinander bezogen, um daraus eine spezifisch sozialetische Fragestellung zu generieren. Teil zwei behandelt moralphilosophische und rechtliche Grundlagen für eine normativ begründete Perspektive auf Verantwortungsk Kooperation in der Bildung. Der dritte Teil wirft Licht auf drei exemplarische Felder, in denen kooperative Bildungsverantwortung wahrzunehmen ist. Thematisiert werden frühkindliche Bildung als ein Beispiel für lebensphasenspezifische Bildung, berufliche Bildung beispielhaft für den institutionellen Bildungsbereich und die Bildungsverantwortung der Medien als Beispiel für einen Bereich, in dem Bildungsprozesse informell geschehen. Der abschließende vierte Teil rückt die Betrachtungen auf eine internationale Ebene mit Beiträgen zu Fallstudien aus Holland und Polen sowie zu bildungspolitischen Governance-Problemen in der europäischen Mehrebenenpolitik.

Die einzelnen Themen und Beiträge

Wer sind die für Bildungsfragen jeweils relevanten Akteure und welche Akteure können in Bezug auf das Menschenrecht auf Bildung überhaupt Verantwortung übernehmen und gegebenenfalls „verantwortlich gemacht werden“? Neben dem Staat, welcher nach einschlägigen UN-Gremien und einem wissenschaftlichen Konsens das Menschenrecht auf Bildung respektieren, gegen mögliche Eingriffe von Dritten schützen und darüber hinaus sehr wohl eine Gewährleistungsverantwortung übernehmen muss, rückt der Band auch andere Akteure in das für das Thema Bildungskoooperation und Bildungsverantwortung relevante Blickfeld. Entwickelt man eine „Matrix der Beteiligten“, so scheinen neben dem Kultusministerium bzw. Bildungsministerium, die Schulaufsicht, die Schulleitungen und die LehrerInnen auf. Aber auch jene, die ansonsten im Diskurs um Kooperation in der Bildung viel zu oft verborgen bleiben wie etwa Eltern, Interessenverbände, Schulträger und nicht zuletzt die Subjekte des Lernens selbst müssen in einer ernstzunehmenden Analyse berücksichtigt werden. Sie alle – Politik, Schulen, Eltern u.a.m. – beobachten und handeln wiederum, wie der von **Gerhard Kruij** zitierte Jürgen Kussau (2007) feststellt, als eigene gesellschaftliche Teilsektoren und Institutionen nach spezifischen Sinndeutungsmustern, Relevanzkriterien und Hand-

lungslogiken. Eine solche Einsicht stellt simple Top-Down Konzepte in Frage und lässt ein Verständnis von Governance sichtbar werden, welches eher von einem Nacherfinden auf der Handlungsebene der Akteure als von Implementierung ausgeht (vgl. ebd., S. 27).

Ein wichtiges Thema des Sammelbandes ist das der Verantwortungsverteilung in bildungsrelevanten Akteurskonstellationen. Wer für was Verantwortung übernehmen kann und soll, ist schließlich auch eine sozialetische Frage. Dem Grundsatz entsprechend, dass Sollen Können voraussetzt, finden die individuellen Pflichten ihre Grenze an den Fähigkeiten und Voraussetzungen, welche die Akteure mitbringen. In seinem Beitrag „Verantwortung in komplexen Umwelten“ stellt **Christian Neuhäuser** eine auf Akteursformen beziehbare Typologie sozialen Handelns auf und prüft diese bezüglich ihrer Verantwortungsfähigkeit. Unterschieden werden können demnach individuelles, gemeinsames, kollektives und korporatives Handeln. Individuelles Handeln liegt vor, wenn ein/e individuelle/r AkteurIn aufgrund einer individuellen Absicht handelt. Verantwortungsfähigkeit ist gegeben, ist jedoch vor allem in komplexen Umwelten mit starken Beschränkungen konfrontiert, da es Individuen schlichtweg oft an den nötigen Ressourcen und Fähigkeiten mangelt, um sorgende Verantwortung zu übernehmen. Hinzu kommt, dass es nicht zuletzt aufgrund von Machtverhältnissen in korporativen Kontexten oft zu massiven Einschränkungen der individuellen Handlungsfreiheit kommt. Man denke etwa an die strikte Disziplin und den Drill zur Willensbrechung von SoldatInnen. Auch gemeinsamem Handeln, bei dem eine gemeinsame Absicht ebenfalls auf individuelle Absichten zurückgeht, und kollektivem Handeln, bei dem sich die Akteure aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit die bestehenden Absichten und Werte einer Gruppe zu eigen machen, ist dem Autor nach jeweils nur beschränkt Verantwortung zuordenbar, da beispielsweise im Falle kollektiven Handelns die bereits vorgegebenen, oft institutionalisierten und als Tradition erlebten Absichten in den entsprechenden Gruppen starr und schwer verhandelbar sind. Als letzten Typus führt Christian Neuhäuser korporatives Handeln an. Individuelle Akteure treten hier als AgentInnen eines korporativen Akteurs auf, der von den individuellen Mitgliedern getrennt gedacht wird. Diese Unterscheidung ist Teil der Lebenswelt

der Akteure. Sie selbst konstruieren die Korporation als eigenständigen Akteur mit eigenen Plänen. Die Korporation wird zum verantwortungsfähigen Akteur. Sie kann als meist formale Organisation/Institution mit eigenen Plänen haftende und sorgende Verantwortung für Ereignisse in ihrer Umgebung übernehmen. *„Als verantwortungsfähige Formen kommen wohl nur Individuen und Korporationen in Frage. Alle vier Handlungstypen bringen jedoch spezifische Einschränkungen für die Zuweisung von Verantwortung mit sich. Daher ist es wichtig, alle vier Typen im Blick zu behalten, wenn es um die Zuweisung von Verantwortung in komplexen Umwelten geht“* (Neuhäuser 2011, S. 62). Dies ist ein Beispiel dafür, dass der Band einen ernsthaften Versuch unternimmt, sich den gestellten Fragen bereits auf Ebene der Grundlagen angemessen anzunehmen. Durchaus heikle Begriffe wie der der Verantwortung – man denke an die Debatten um Eigenverantwortung und Individualisierung in neoliberalen Zusammenhängen, wie sie etwa die Gouvenementalitätsforschung thematisiert – werden nicht nur einfach in den Raum geworfen, sondern es wird versucht, diese analytisch zu klären.

Weitere grundlegende Beiträge beschäftigen sich mit der Begründung ethischer Kriterien (**Thomas Kesselring**), einer care-ethischen Perspektive auf Bildungsk Kooperation (**Christa Schnabl**), mit rechtlichen Verantwortungszuschreibungen zwischen Elternrecht, Kinderrechten und staatlicher Schulverantwortung (**Friedhelm Hufen**) und mit kirchenrechtlichen Perspektiven auf Verantwortungszuschreibungen (**Ansgar Hense**). Die Beiträge zu den exemplarischen Feldern kooperativer Bildungsverantwortung befassen sich mit der kooperativen Bildungsverantwortung in frühkind-

licher Bildung (**Birgit Riedel**), der kooperativen Bildungsverantwortung zwischen Familie/Elternhaus, kirchlichen Trägern, Kommunen und dem Gesetzgeber (**Marianne Heimbach-Steins**), Verantwortungsk Kooperationen zur Medienbildung (**Gudrun Marci-Boehncke**), der kooperativen Bildungsverantwortung in der beruflichen Bildung (**Ute Clement**), der kooperativen Bildungsverantwortung im Fernsehen (**Matthias Rath**) und dem Thema der Bildungsverantwortung gegenüber Medien und jener der Medien selbst (**Axel Bernd Kunze**). Internationale Perspektiven liefern ein Beitrag zum Verhältnis freier und staatlicher Schulen in den Niederlanden (**Kim de Wildt**), ein Beitrag zum Hochschulwesen in Polen und zur sozialetischen Betrachtung von Veränderungstendenzen (**Wioletta Szymczak**) sowie zu sozialetischen Perspektiven und Problemen der Modellierung kooperativer Bildungsverantwortung in der europäischen Mehrebenenpolitik (**Christof Mandry**).

Fazit

Der Sammelband bietet einen guten Einstieg in die Diskussion um kooperative Bildungsverantwortung und damit verbundene sozialetische Fragen. Vor allem auch kirchlichen Zusammenhängen und Akteuren wird dabei große Aufmerksamkeit geschenkt, was unter Umständen auf den Hintergrund der Publikation (teils konfessionelle universitäre Institute) zurückgeführt werden könnte. Der Band bietet Beiträge aus Theorie und Praxis in einem guten ausgewogenen Verhältnis und kann auch interessierten LeserInnen außerhalb eines rein wissenschaftlichen, politischen Fachbereichs empfohlen werden.



Foto: K.K.

Georg Ondrak, Bakk.

georg.ondrak@gmx.net
+43 (0)699 12171377

Georg Ondrak studierte Soziologie an der Universität Wien. Seine Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt und Kultur. Er absolvierte ein Praktikum bei der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen sowie beim Österreichischen Volkshochschularchiv und ein Forschungspraktikum im Zuge eines einjährigen Forschungsprojekts zum Thema „Chronische Krankheit am Arbeitsplatz“.



Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783848256983

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 18, 2013

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsgr., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>